

Gegenwind in Tating: Wie es mit der Windkraft weitergeht

Schlappe bei der Bürgerbefragung zwingt Investoren zum Umdenken



RAINER PALM VON DER BÜRGERINITIATIVE „ZUKUNFT-EIDERSTEDT“ WILL NICHT, DASS INVESTOREN EINE „INDUSTRIALISIERUNG“ DER HALBINSEL VORANTREIBEN. MATTI GERSTENLAUER

Matti Gerstenlauer

In den nächsten zwei Jahren soll sich die Gemeinde Tating nicht für mehr Windkraftanlagen auf ihrem Gebiet einsetzen. Das ist das Ergebnis einer Bürgerbefragung, die am vergangenen Sonntag zeitgleich mit der Europawahl abgehalten wurde. Während die Gegner neuer Anlagen am Tag nach der Wahl jubeln können, geht es bei den Investoren nun darum, weitere Schritte zu erörtern. Auch für den bereits bestehenden Windpark könnte das Ergebnis negative Auswirkungen haben.

Mit 326 Nein- und 189 Ja-Stimmen haben die Tatinger den Investoren rund um neun Eiderstedter Landwirte eine klare Absage bezüglich ihrer Pläne für mehr Windräder in der Gemeinde erteilt. Im Gegensatz zu einer hohen Wahlbeteiligung von 76,3 Prozent zur Europawahl gaben nur wenig mehr als 50 Prozent der Tatinger Wahlberechtigten ihre Stimme für oder gegen mehr Windenergie in der Gemeinde ab. An der Bürgerbefragung durften auch Zweitwohnungsbesitzer und Jugendliche ab 14 Jahren teilnehmen.

Windkraft auf Eiderstedt noch nicht totgesagt

Rechtlich gesehen ist die Gemeinde nicht an das Ergebnis der Befragung gebunden, da es sich nicht um einen Bürgerentscheid handelt. Trotzdem wolle man sich zwei Jahre lang an das Ergebnis halten, da der Gemeinde das Meinungsbild der Bürger wichtig sei, erklärte Bürgermeister Hans-Friedrich Friedel auf Nachfrage unserer Zeitung. Endgültig aufhalten kann die Gemeinde den Park allerdings nicht. Denn nur das Land hat im Moment die Hoheit über Planungen dieser Art – die Gesetzeslage könne sich aber jederzeit ändern, betont Tatings Bürgermeister.

Die ersten Reaktionen vonseiten der Windkraft-Investoren der Firma Eiderstedter Bürgerenergie fallen wie erwartet verhalten aus. Trotzdem akzeptiere man das Ergebnis für Tating, betont Jan Rabeler, Investor und Sprecher der Initiative. „Tating hat sich für uns jetzt erstmal erledigt. Das ist so wie es ist, die Bürger haben das so entschieden“, räumt Rabeler weiterhin ein. Es sei in Ordnung, dass die Menschen die Notwendigkeit von Windkraft für die Energiewende und günstigen Strom nicht gesehen hätten, auch wenn er es nicht verstehen könne.

Doch so ganz geschlagen geben wolle man sich nicht, versichert Rabeler. „In Tating ist das jetzt so. Wie es für den Rest von Eiderstedt aussieht, muss geprüft werden“, so der Investor. Noch gestern wollten die Investoren in einer Videokonferenz über mögliche nächste Schritte beraten. Auch mit den Betreibern des bereits bestehenden Windparks wolle man sich laut Rabeler in Verbindung setzen, denn die Bürgerbefragung könnte auch für diese negativen Konsequenzen haben.

Bestehender Windpark in Tating in Gefahr?

Mit dem Ergebnis der Bürgerbefragung haben sich die Tatinger nicht nur gegen neue Windkraftanlagen in der Gemeinde ausgesprochen, die Abstimmung könnte auch negative Folgen für den bestehenden Windpark haben. Denn: „Hier gilt nur der Bestandsschutz. Wenn eine der Anlagen kaputtgeht, darf sie vorerst nicht repariert werden“, erklärt Friedel auf Nachfrage unserer Zeitung. Wie hoch der finanzielle Schaden für Betreiber und Gemeinde werden könnte, sei allerdings unklar, so der Bürgermeister.

Während die einen beraten, feiern die anderen. Rainer Palm von der Bürgerinitiative „Zukunft-Eiderstedt“ erklärt auf Nachfrage: „Ich bin überwältigt, weil ich das so klar nicht erwartet habe.“ Tatings Einwohner hätten sich klar für den Erhalt der historischen Kulturlandschaft Eiderstedt entschieden, für den Schutz von Natur und internationalem Vogelzug und für die Sicherung des Tourismus, der für viele Menschen Verdienst und Wohlstand bedeute.
